

Bearbeitung für das Frankfurter Opernhaus.



Iphigenie in Aulis.



Syrische Tragödie in 3 Akten,
nach Racines gleichnamiger Tragödie

VON

B. du Rolloit.

Musik von Chr. Willibald, Ritter v. Gluck.

In Bearbeitung von Richard Wagner

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM, FRANKFURT A. M.

Frankfurt a. M.

Verlag der Alfred Neumann'schen Buchhandlung
(E. v. Mayer).

Goethestraße 33.



Herrenscheidt und
Herrn Heger 1904.

1904

Personen.

Agamemnon. (Bariton.) *Barrens.*
Klytemnestra, seine Gemahlin. (Mezzosopran.) *Fr. Wanda.*
Iphigenie, beider Tochter. (Sopran.) *Fr. Henschel-Schweigen.*
Achilles. (Tenor.) *Fr. Henschel-Schweigen.*
Patroklos. (~~Sop.~~) *Fr. Henschel-Schweigen.*
Kalchas, Priester. (Bass.) *Fr. Henschel-Schweigen.*
Arkas, Befehlshaber der Leibwache. (Tenor.) *Fr. Henschel-Schweigen.*
Artemis. (Sopran.) *Fr. Henschel-Schweigen.*
Priester der Artemis. Griechen. Griechinnen. Leibwachen. The-
salische Krieger. Weiber und Jungfrauen aus Argos, Aulis und
Lesbos.

Regie: Fr. Henschel-Schweigen.
Kapellmeister: Fr. Henschel-Schweigen.



Erster Akt.

(Das Lager der Griechen vor Uulis.)

Nr. 1. Arie.

Agamemnon. O Artemis, Erzüchte! Umsonst gebeufst Du
mir

Dies schreckliche Opfer;
Umsonst verheißest Du uns Deine göttliche Gnade,
Und den günstigen Wind, der nach Asien uns
führt.

Nein, nein! Nimmer wird Griechenland
Für die Schmach, die es traf, so sich an Troja
rächen.

Ich entsage dem Ruhme, den die Lat mir ver-
heißt,

Und kost' es auch mein Blut:

Nie darf Kalchas ihr nah'n, der Tochter meines
Herzens!

O Artemis, Du Erzüchte, umsonst ist Dein Gebot.
Apoll, von ew'gem Glanz umgeben,
Könntest Du mitleidslos diese Grausamkeit seh'n?
Böhl'tät'ger Gott, beschütze Du ihr Leben,
Und erhö're mein inniges Fleh'n!

Auf denn, nach Mycene

Seite meines Arkas Fuß!

Täuschen mög' er Tochter und Gattin,

Daß sie wä'hnen, Achilles bräche treulos sein
Wort,

Wolle einer Andern sich vermählen!

So hält er Beide dort zurück.

Doch wenn sie in Uulis erscheint

Ja, treibt verhängnisvoll das Geschick sie hierher,
Ach! dann schützt sie nichts vor dem grausamen
 Kalchas,
Vor den Göttern der Griechen und dem Volk.

Nr. 2. Szene.

Chor der Griechen. Nein! Du darfst nicht länger wider-
streben;

Erfahren müssen wir noch heut'

Durch Dich, was Artemis gebent!

Daß in Angst uns länger nicht schweben!

Anführer der Griechen. Sag' an, und stille der Loben-
den Wut:

Was fordert Artemis von uns für Blut?

Kalchas. Warum mich so gewaltsam, so schrecklich quälen!

Chor der Griechen. Nein! Du darfst zc.

Kalchas. Die Göttin will, daß ich Euch jetzt belehren soll,
Von heil'gem Schauder fühl' ich meine Seel'
 ergriffen.

Erhab'ne mächt'ge Göttin Artemis,

Mich dränget mit Gewalt Dein Sehergeist,

Und bebend künd' ich laut, was Dein Gebot uns
 heißt.

Daß meine schwache Hand mit Beben

Das reinste Blut vergieß', ist Dein Gebot! . . .

Ach! kann sonst nichts uns Deine Gnade geben,

Als nur ein blut'ger Opfertod?

O, welche Leiden, welch ein Schmerz.

Du armer Vater, für Dein Herz!

Die Ihr im Olympus wohnet,

Zürnet nicht so schwer, und schonet!

Ihr Griechen! Wüthet Ihr das grause Opfer
 bringen?

Die Griechen. Nenn' uns nur seinen Namen! und fließen
 soll noch heut'

An Artemis' Altar sein Blut, wie sie gebent! —

O Artemis, erhab'ne Göttin,
Zeit' uns zu Troja's Mauern hin!
Und erst in dem Blut seines letzten Bewohners
Sei unser Durst nach Rache gestillt!

Kalchas. Beruhigt Euch, und geht! Noch heute wird
Das Opfer am Altar, was Ihr verlangt, erfüllen.

Nr. 3. Duett.

Kalchas. Du siehst, wie laut das Heer schon wüthet,
Und weißt, was Artemis durch ihren Spruch
gebietet.

Agamemnon. Hal nenne sie nicht, sie erweckt meinen Haß!

Kalchas. Verwegener, halt' ein und fürchte ihre Rache!
Wenn ohne Säumen Du gehorchest,
Dann hemmest Du vielleicht den schon erhobenen
Arm!

Erfüll' ohn' allen Widerstand,
Ihr unwiderrufliches Gebot!

Agamemnon. Kann vom Vater die Göttin fordern,
Daß mit eigener Hand zum Altar
Er führe das geliebte Kind?
Und daß ihr reines Blut er dort schauernd sehe
fließen,

Kann sie's fordern von mir?

Nein! ich gehorche nimmer so grausamem Befehl!

Das Klagegeschrei der Natur

In meinem Herzen hallt es wieder!

Ja! sie spricht laut zu mir und ihr Ruf faßt mich
mächtiger

Als des Drakels Donnerwort.

Nein! ich gehorche nimmer so grausamem Befehl!

Kalchas. Du wolltest Deinen Eid nicht halten?

Den Göttern schwurst Du ihn!

Agamemnon. Ich weiß, was mir die Pflicht gebet!

Wenn die Tochter gehorcht, die ich rief in dies
unglücksel'ge Land,

Dann duld' ich, daß sie geopfert werde.

Kalchas. Man täuscht die Götter nicht durch Worte voller
Trug;
Selbst in des Herzens Grund ließt doch ihr scharfer
Blick.
Ist Iphigenia dem Tod geweiht,
So suchest Du umsonst ihr Leben zu erhalten.
Die Götter bringen sie, trotz Dir, zu dem Altar!
Sie leiten ihren Fuß schon hin.

Nr. 4. Chor und Szene.

Griechen. Klytemnestra! die Tochter! Ihr Götter welche
Freude!

Auf! seht, und bewundert sie Beide!

Agamemnon. Was hör' ich! welch ein Schmerz! welche
Pein!

Meine Tochter!

Kalchas. Ihr Könige, so hoch, beugt Euch in Eurem Stolz!
Erkennt hier ganz Eure Ohnmacht!
Ihr, denen sich ein Jeder beugt,
Beugt Euch selbst vor den Göttern!

Agamemnon. Grausame Götter! soll die Unschuld zum
Opfer Euch fallen?

Von der Macht der Göttin verfolgt,
Kann ich ihm nicht entgeh'n, dem Schicksal, das
mir drohet.

Kalchas. Das Opfer nahet sich!

Agam. Ach, Kalchas, laß geheim den Namen jetzt noch
bleiben;

Die Mutter wird der Schmerz sonst zur Ver-
zweiflung treiben!

Chor. Welche Schönheit! welche Majestät!

Welche Anmut! seht, o seht!

O wie wert muß sie den edlen Eltern sein!

Hochbeglückt Atreus großer Sohn!

Glücklich durch die Vaterfreunden,

Glücklich in der Gattin Armen, herrlich auf
Mycene's Thron!

Klytemnestra. Wie gern hört mein Ohr dieses schmeichelnde
Lob,
Das uns're Getreuen Dir spenden.
Ach dem Gefühl der Mutter
Ist unaussprechlich diese Lust. —
Verweile hier, geliebte Tochter,
Genieß' allein die Ehre, die uns hier geweiht.
Zum Gemahl will ich geh'n, ihm eröffnen mein
Herz,
Daß bald er unsern Wunsch erfülle.

Nr. 5. Ballet.

Nr. 6. Ballet, Solo und Chor.

Chor der Griechen. Nein, Paris selber hat auf seines
Idea's Höh'n,
Als drei Göttinnen ihn erkoren
Zum Richter ihres Streit's, sie schöner nicht
geseh'n,
War auch sein trunk'ner Blick in süße Luft ver-
loren.

Eine Griechin. An edler hoher Majestät
Gleicht die Atridin, wenn sie geht,
Der Herrlichen so ganz, die der Olympos verehrt.

Eine Andere. An Würd' ist sie der Göttin gleich,
Die sich mit Helm und Schild bewehret.

Eine Dritte. Wie Cypris selbst ist sie an süßem Lächeln;
Reich an Geist und Tugend ist sie gleich der
Tochter Zeus',
Dess' Blik mit Allgewalt verheeret.

Chor. Nein, Paris selber hat auf seines Idea's Höh'n u.

Nr. 7. Rezitativ und Duett.

Iphigenia. Die Huldigung, die so mich ehret,
Hat die Unruh' nur vermehret.

Achill, ruft mein Geist ihm zu,

Achill, was zögerst Du?

Klytemnestra. Entfernt Euch! — —

Laß uns die tiefgekränkte Ehre jetzt retten,

Komm, Tochter! Für uns ist hier nicht mehr
länger Verweilen!

Iphigenia. Nicht seh'n soll ich Achill? Weh' mir!

Ihn, dessen heiße Liebe . . .

Klytemnestra. Verhaßt sei Dir Achill, solange Du noch
lebest!

Denn unwert ist er ganz der ihm bestimmten Ehre;

In andern Banden hält ihn neue Liebe fest.

Iphigenia. Was hör' ich!

Klytemnestra. Dein Vater war besorgt, Dich ausgesetzt zu
seh'n dem Hohn Achill's vor allem Volk.

Darum befahl er Dir, Du solltest Aulis meiden.

Nach Argos wiederkehren, vergessen den Verräter.

Er jandte Arkas uns mit dem Geheiß entgegen;

Doch wir verfehlten ihn und täuschten seine
Sorgfalt,

Er kam erst diesen Augenblick,

Gab Rechenschaft von dem, was ihm geboten war.

Nun kann ich länger nicht Achill's Verrat be-
zweifeln.

Iphigenia. Weh' mir!

Nr. 8. Arie.

Klytemnestra. Waffne Dich mit zürnendem Mute,

Dränge kräftig die Seufzer des Schmerzes zurück;

Folge nur dem glühendsten Haß. —

Mög ihn die Nemesis verdammen! —

Vom Vater sei an Achilles gerächt.

Du bist, wie er, vom Göttergeschlecht.

Zürnend erblick' ich Zeus

Den Arm zur Rache heben! —

Ja, das Geschrei der Rache schalle

Laut über Land und Meer!
Waffne Dich mit zürnendem Mute,
Dränge kräftig die Seufzer des Schmerzes zurück;
Folge nur dem glühendsten Haß, —
Wäg' ihn die Nemesis verdammen!

Nr. 9. Rezitativ und Arie.

Iphigenia. Vernahm ich wirklich recht? Ihr Götter,
muß ich's glauben?
Vergessen konnt' Achill der Pflicht?
Vergessen, was die Ehre fordert!
Verschmähen dieses Herz, das ihn so ganz geliebt?

Arie.

Weh' mir, mein Herz noch unerfahren,
Gab dem Helden ganz, gab ihm so ganz sich hin.
Ihn lieben, das gebot mir die Ehre und Pflicht,
Hatte ich nun mit Recht dieser Liebe wehren —
können?
Verräter, so täuschest Du mich!
Ein and'rer Arm soll Dich umfassen?
Ich muß fürwahr, ich muß Dich hassen,
Und spräche lauter noch für Dich dies Herz!
Ach, immer werd' ich doch nach ihm mich sehnen,
Wie ich durch ihn so glücklich war!
Fließet hin der Wehmut heiße Tränen,
Ist er, der Undankbare, der Tränen wert?
Verräter, nun täuschest Du mich?
Ein and'rer Arm soll Dich umfassen?
Ich muß fürwahr, ich muß Dich hassen,
Und spräche lauter noch für Dich mein Herz!

Nr. 10. Duett.

Achilles. Ist's ein Traum, der mich täuschet? O sag!
Du in Uulis, Geliebte?

Iphigenia. Was auch an dieses Meer mich brachte —
Ich sage Dir mit Stolz, mein Herz wirft mir
nicht vor,

Daß Achill es war, den ich zu sehen wünschte.
Achilles. Was hör' ich! welch ein Wort! So sprichst Du
mit mir?

Iphigenia. Die Andere, die jetzt Dich fesselt,
Verfolg' auf jedem ihrer Schritte!
Die Untren' gegen mich, sie soll mich niemals
kränken,

Gib' immerhin die Hand der Andern, die Du
liebst.

Achilles. Wie der Andern, die ich liebe?
Wer wagt's, mich solcher nied'ren Untreue zu zeih'n?

Iphigenia. Ich, ich! die Du betrogest!

Achilles. Achilles Dich verraten?

Iphigenia. So viel Du Eide schwurst —

Achilles. Dich vergessen, o Geliebte?

Iphigenia. Brich ganz die Ketten, die uns banden.

Achilles. Die Bande, die so teuer mir?

Iphigenia. Ja, Dich verlangt nach meiner Scheidestunde
Sei ruhig nur! Sehr bald werd' ich, wie Du es
wünschest,

Zur väterlichen Burg nach Argos wieder kehren,
Auf daß Du freien Raum für neue Liebe hast.

Achilles. Hal! allzuviel!

Zwar kann Achill, aus Liebe für Dich,
Den bittern Schmerz des Unrechts dulden,
Doch sein Herz gibt sich nie der Verachtung preis!

Iphigenia. Ach, nur zu hell ließ ich in meine Brust Dich
sehen,

Zu hell für meine Ruh', mein Glück;
Denn heiße Liebe, um Alles zu gestehen,
Sprach ja zu Dir mein froher Blick.

Achilles. Wär' es also: Dein Herz und meine Ehre,
Erlaubten dann Dir nicht den kränkenden Verdacht.
Achill verriete Dich? Ihr Götter!

Um Dir zu verzeih'n, daß nitreu Du mich glaubst,
Bedarf es all meiner Liebe Blut.

Iphigenia. Mein Bangen, mein Verdacht, mein Leid,
mein Schmerz.

Ja Alles zeigt Dir meine Liebe.

Ach! wie so leicht könntst Du das schwache Mäd-
chen täuschen!

Nur allzu gern glaubt Dir mein liebevolles Herz.

Achilles. Zweifle nie an meiner Treue,

Solch' grausamer Zweifel verwundet mein Herz.

Iphigenia. Wohl denn, er entschwand dem Herzen

Und ich fühl's, er kehrt nie zurück.

Achilles. Iphigenia, Du konntest treulos mich glauben?

Beleid'gen mich, o Himmel, durch solchen Verdacht?

Iphigenia. Nie wird mir solcher Wahn die Ruhe wieder
rauben;

Fürwahr, mich strafte schon der Gram, den ich
empfand.

Iphigenia. Durch Liebe gibst Du meinem Herzen Freuden.

Gott Hymen! sichr' uns ganz vor Leiden!

O Du, der Erde Glück, o komm!

Eine denn noch heut' ein Paar,

Das Amor selbst für Deine Tempel weiht.

Achilles. Dein holdes Wort gibt meinem Herzen Freuden.

Gott Hymen! sichr' uns ganz vor Leiden!

O Du, der Erde Glück, o komm!

Eine denn noch heut' ein Paar,

Das Amor selbst für Deine Tempel weiht.

Zweiter Akt.

(Säulenhalle in Agamemnons Palast.)

Nr. 11. Chor und Rezitativ.

Chor der Jungfrauen. Laß Deine Brust in Freude
wallen;

Der junge Held ist bald nun Dein.
Entzückt wirst Du in seine Arme fallen;
Achill ragt hoch hervor, und von den Griechen
allen

Berdient er Dich allein.

Iphigenia. Umsonst nur trachtet Ihr mein Bangen zu
verbannen.

Die Lieb' ist länger nicht allmächtig,
Wenn sich gekränkt des Helden Ehre fühlt.
Bald von Furcht und bald von Hoffen
Wird so gequält mein armes Herz.
Allen Qualen steht es offen, ach steht es offen,
Und kaum trag' ich länger diesen Schmerz.
Gott Groß, sich mich knieend flehen:
O beug' des Vaters Stolz, den Niemand noch
bezwang.
Laß den Geliebten ganz Deinem Dienst sich
weih'n,
Der Du der Welt gebeutst, verhöhnt laß mich
sie sehen,
Dann, o dann ist reine Freude mein.
Erhör', o Gott der Liebe, o hör' mein heißes
Fleh'n. 2c. 2c.

Nr. 12. Duett.

Klytemnestra. Bald, Tochter, macht Dich Hymen glücklich!
Im Tempel ordnet jetzt schon Dein Vater die
Feier,
Welche Wonne für Dich, und für mich — welcher
Nuhm:
Bald höret Griechenland, daß einer Göttin Sohn
Mich seine Mutter nennt, und Dir sein Leben
weiht.

Iphigenia. Großer Zeus, Dir sei Dank!

Klytemnestra. Im Angestüm der Liebe naht Achill.

Nr. 15. Große Scene mit Chor.

Achilles. Verzeih', Geliebte, mir die Ungeduld des Herzens.
Agamemnon harret am Altar.

Es seh' dies treue Herz nun seiner Wünsche Ziel.

Arkas. Mein, schwieg ich länger noch, so wär' ich strafbar.
Ihr Getäuschten, wo eilt Ihr hin, Ihr Unglückseligen!

Nein, nimmer gehet Ihr zu dem Altar des Grauens.

Achilles. Was, Arkas, sagest Du?

Klytemnestra. Du siehest mich erbeben.

Arkas. Dein Gatte — denn so will's der Zorn der
großen Göttin —

Harret am Altare schon; er soll — die Tochter
opfern.

Klytemnestra. Wie! mein Gemahl?

Iphigenia. Mein Vater?

Achilles. Ihr Vater?

Klytemnestra. Entsetzlich! welch' Verbrechen!

Chor. Erbeht die Erde nicht bei dem grausen Gedanken?

Arkas. Ja, Iphigenia — sie selber ist das Opfer,
Das blutend sterben soll.

Die Thessalier. Nimmer dulden wir das, und wär' es
unser Verderben!

Nein, unser König wird ihr Gemahl noch heut!

Zu dem Tode für ihn sind wir alle bereit

Und wollen auch für seine Braut gern sterben.

Nr. 16. Rezitativ und Arie.

Klytemnestra. Achill, sieh mich im Staube knien!

Erbarme Du Dich der Bejammernswerten.

In dieses Unglücksland hab' ich selbst sie ge-
bracht,

Daß sie die Deine sei.

Arie.

Ach, zum Tode verdammt durch den grausamsten
Vater,

Von den Göttern selbst verlassen,
Bleibt Achill ihr allein, und er verläßt sie nicht.
Du bist ihr Alles nun, ihr Vater, ihr Gemahl,
ihre Heimat, ja ihr Gott!
Nie dulden wirst Du solches Opfer;
Du schüttest sie, die Dir so teuer ist.
Ja, mir sagt's dieser Blick, der in Zorn hoch
entbrannt,
Mein Flehen ist erhört.
Ach zum Tode verdammt &c.

Nr. 17. Terzett.

Achilles. Fürstin, beruhige Dich, fürchte nimmermehr,
Daß der Vater, wie das Volk Deinem Arm sie
entreiße.

Geht hin; ich will ihn hier erwarten.

Iphigenia. Ich weiche nicht; Achill, Du sollst mich hören.

Achilles. Hal Barbar, mir zum Hohn' will er Dich morden,
Vor meines Zorn's gerechter Wut wird nichts
ihn schützen.

Iphigenia. Bei Allem was Duliebst, Achill, er ist mein Vater!

Achilles. Er, Dein Vater, der Barbar?

Iphigenia. Ja, mein Vater ist er, und so teuer dem
Herzen.

Klytemnestra. Dein Vater? und der Barbar durchbohrt
der Tochter Brust.

Iphigenia. Sein Unglück will es so; groß sind auch seine
Schmerzen.

Achilles. Nichts sehe ich in ihm, als den Mörder nur.

Iphigenia. Sein Unglück will es so, groß sind wohl seine
Schmerzen.

Klytemn. Göttin, laß mich nicht erliegen;

Ich hoffe nur auf Dich!

Iphig. Götter, laßt die Nacht verschwinden;

Von Angst befreiet mich!

Achilles. Götter, laßt mein Schwert ihn finden;

Dann Lohn dem Mütterich!

Iphig. | Ja, mein Vater ist er, doch Unglück will es so.
Klytemn. | Der Tyrann!
Achilles. | Der Barbar!
Iphig. | Er ist teuer meinem Herzen.
Klytemn. | Nein! er höhnt die Rechte der Natur.
Iphig. | Groß sind auch seine Schmerzen!
Achilles. | Götter fordert Ihr Blut, so sei's des Mörders
 | allein.
 | Folg' mir Patroklos.

Patroklos. Und was willst Du tun?
 Hörst Du all den Ruf der wilden Leidenschaft?
 Du willst so grausam wie ihr harter Vater,
 Mit eig'ner Hand dem Tode sie weih'n?
Achilles. Ich? Geh, jag' ihr denn: Sie dürfe nichts be-
 sorgen.
 Zwar gekränkt und empört, doch von Liebe ge-
 rührt,
 Wie gerecht auch mein Zorn, werd' ich doch ihn
 bezwingen,
 Und schon willig ihn, der ihr das Leben gab.

Nr. 18. Duett.

Er kommt! . . . Götter mäßigt den Zorn meines
 Herzens.

Hör' mich an!

Agamemnon. Hal Achilles! Hätte er schon erfahren?

Achilles. Ich weiß, welch' Verbrechen Du sinnst!
 Ich weiß, daß ohn' Erbarmen und Treue,
 Mir zum Hohn und zur Schmach,
 Eine Tat voll Entsetzen und Graun
 Du beschloffen; doch trotz Dir weiß auch ich,
 Daß Du nie sie vollbringst.
 Ja Du, der so tödlich mich beleidigt —
 Meiner Liebe dank' es allein,
 Wenn mein zürnender Arm die Schmach noch
 nicht gerächt!

Agamemnon. Wie kannst Du frech es wagen, tollkühner
Jüngling,

Agamemnon zu drohen?

Weißt Du es nicht, daß Griechenland selbst mir
gehört?

Daß ich den Göttern nur Rechenschaft schuldig bin?

Daß der Könige zwanzig hier mir unterworfen,

Daß ohne Murren sie, und daß auch Du Achilles,

Mit Ehrfurcht harren mußt, was mein Befehl
gebaut?

Achilles. Ha! muß ich diesen Stolz, diesen Übermut er-
dulden?

Sphigenia ist mein! Dein Eid ist mein Recht!

Du schwurst ihr mir als ein Pfand meines Glückes,
Und nicht brechen sollst Du dieses Wort.

Agamemnon. Hör' auf, noch länger mich zu reizen!

Welches Schicksal es sei, das noch heute ihrer harret,
Ehrfurchtsvoll und schweigend erwarte ihres Vaters
Beschluß,

Und der Götter Befehl.

Achilles. Und zu mir spricht man so? Kaum trau' ich meinen
Sinnen!

Wähnst Du, daß gefühllos für Ehre und Liebe
Vollbringen ich Dich ließ diese gräßliche Tat —
Dein eigenes Kind am Altare zu opfern?

Agamemnon. Und Du wähnst, daß vergessend meinen Rang,
meine Würde,

Ich länger dulden kann den unverschämten Trotz?
Gerechte Ahndung Dir, dem Frechen!

So wahr ich König bin.

Achilles. Mich schreckt nicht der Zorn Deiner Rache,
Trotz Dir erret' ich sie!

Agamemnon. Unwürdiger, schweig'!

Achilles. Mörderischer Vater!

Agamemnon. Erzitt're vor dem Zorn, der mich durchglüht.

Agamemnon. Erbebe! Deines Königs Verräter!

Agamemnon. Mein ganzes Herz ist tief durch Dich empört.

Dich lehr' ich bald erkennen,
Ob man mich ungestraft verlegt.
Achilles. | Erzitt're Mörder zc. zc.
Achilles. | Nur ein Wort noch hab' ich Dir zu sagen,
Fass' es wohl, dieses Wort und hör', was ich
beschlossen:
Deine Mörderhand, die opfert, die ich liebe,
Muß sich so weit Dein Mut erkühnen
Zu zielen auf mein eig'nes Herz!

Ar. 19. Rezitativ und große Arie.

Agamemnon. Es geschehe mein Gebot!
Von Frechheit schwer gereizt, will ich,
Daß die Flamme lodert, sie sei geweiht dem
Opfertod!
Wachen her! Weh' mir, welch' ein Beginnen!
Meine Tochter ist sie, die blutend sterben soll,
Die Tochter, die so lang', so zärtlich ich geliebt!
Ha! mein Herz ist erstarrt. — Nein, sie muß
leben!
Doch was soll diese Schwäche?
Darf ich, da Artemis dieses Leben verlangt,
Das Glück des ganzen Volks meiner Zärtlichkeit
opfern?
Soll ich verhöhnet von Achilles mich seh'n?
Nein! lieber schlepp' ich sie mit Gewalt zum
Altare.
Ja! Das Blut der Tochter muß: der Tochter?
Wehe mir! Des Vaters Liebling, sie soll nun,
mit Blumen bekränzt,
Dem mörderischen Stahl bieten die keusche Brust,
Und ihr Blut sollt' ich fließen seh'n!
Grausamer Vater! Hörst das Geschrei Du nicht
der Cumentiden?
Die Luft ertönet von grausamem Gezisch ihrer gif-
tigen Schlangen,
Sie vergelten den Mord der Tochter.

Ach, schon beginnt meine Qual!
Wie schrecklich! haltet ein!
Es ist die Schuld der Götter, sie führten meine
Hand,
Sie zückten selbst den Stahl, ja, sie ermordeten
das Opfer.
Kann nichts denn euerm Zorn, nichts eure Wut
versöhnen?
Nichts! Nichts! Umsonst ist euer grausames Wüten.
Was mich furchtbarer quält, diese Folter, diese
Reue,
Die mir im Busen wütht, ist mächt'ger noch
als ihr.
Mit meiner treuen Schar begleitet Athemnestra,
Augenblicklich eilt fort, eilt hin nach Mycene,
Mit meiner Tochter fliehet dieses Land,
Doch bergt sie vor des Volkes Wut! nun geht.
O Du, dem Vaterherzen teuer,
Der Tugend erhabenes Bild,
Verzeihe dem strafbaren Vater, den tiefste Reue
erfüllt.
Du hast ja mit dem süßen Namen:
„Mein Vater“ mich zuerst genannt,
Und schon drohte blutig Dir Armen,
Der Stahl in meiner Mörderhand.
Nein! eher möge die Wut der zürnenden Götter
Mich in Staub zermalmen vor Dir.
Und Du erbarmungslose Göttin, mich treffe Deines
Zornes Grimm,
Still' an mir Dein grausam Verlangen,
Und willst Du Blut? Das meine nimm!

— Pausanias —
8. 4. 4. 4. 4.

Dritter Akt.

(Das Innere eines Zeltes.)

Nr. 20. Chor und Rezitativ.

Chor der Griechen. Nein, nein! kein Verschonen mehr
hier!

Man soll den Göttern ihr Opfer nicht nehmen!
Was ihr Spruch streng gebot, leisten wir.

Nein, Du darfst uns den Arm nicht lähmen!

Iphigenia. Was, Arkas, widerstrebst Du länger noch
Der Wut, die sie entflammt?

Chor. Nein, nein! kein Verschonen zc. zc.

Arkas. Laßt nicht aus dem Gezelt sie gehen!

Ich will indes, getreu der Pflicht,
Dem ungestümen Schwarm mit Kühnheit wider-
stehen.

Iphigenia. All' Dein Bestreben, o Freund, ist umsonst!
Gilt hin, zum Beistand meiner Mutter!
Entfernt ihren Blick von der letzten Stunde
Laßt mich der Gottheit Zorn durch meinen Tod
verßhnen!

Ich sterb' und sterbe gern.

Nr. 21. Duett.

Achilles. Geliebte, folge mir!
Fürchte nicht das Geschrei, nicht des Volkes Loben,
Das ein Blick von mir in Schrecken zu zügeln
weiß.

Beschützt von Achill wirst Du sicher entkommen.

Iphigenia. Weh' mir! die Pflicht ist allzu schwer!

Achilles. Auf auf! versäume nicht die noch günstige Zeit.

Iphigenia. Du kämpfst nur umsonst für mich, des Unglücks
Tochter,

Achill; sie, deren Tod . . .

- Achilles. Welch furchtbares Wort!
Glaubst Du nicht, daß Achilles Schicksal,
Sein Leben und sein Glück an Deinem Leben
hängt?
- Iphigenia. Ich lieb' es selbst — ja, muß noch jetzt es
lieben,
Ein Leben, wider das die Gottheit sich verschwor.
Nur Dir gehört es ja, und ach, die zärtlichste
Liebe
Hatt' ich, Achill, auf ewig Dir geweiht.
Mein Abend schreckt mich nicht und sei er noch
so trübe.
Ja bis in's Grab biet' ich dem Schicksal Trotz!
Ja, an der Schwelle des Grabes selber
Schwör ich Dir noch, daß ich Dich liebe,
Mein letzter Seufzer noch sei Dir geweiht.
- Achilles. Mich liebtest Du? wie, darf ich noch es glauben?
Ja, Du Grausame weißt, wie ich Dich liebe
Und stürzest Dich in's Grab!
- Iphigenia. Brich auf, Achill! Dich rufet laut die Ehre!
Sie zeigt, Deinem Blick den Tempel ew'gen
Nachruhms,
Den Du erringen mußt;
Und nur mein Tod kann Dir ihn öffnen!
- Achilles. Also willst Du, Grausame, daß der Ruhm meinem
Herzen so hoch —
Jetzt mir werde verhaßt?
- Iphigenia. Leb' wohl! Laß stets in Deiner Seele
Das Bild der reinsten Liebe sein!
Und ob man auch uns nicht vermähle —
Ich bleibe doch auf ewig Dein.
Dir hatt' ich ganz mein Herz gegeben,
Und bracht' es Dir so gerne dar.
Gedenke mein, mein, deren Leben
Nur Dir allein geweiht war!
- Achilles. Was wär' mir ohne Dich das Leben?
Auf ewig verhaßt wär' es mir.

Entreißen muß ich Dich diesem furchtbaren Ort,
Bei unsrer Liebe, folg' mir, Teure!

Iphigenia. Halt ein! was kannst Du länger hoffen?
Glaubst Du, daß Agamemnon's Tochter vergessen
kann
Ehre und Pflicht? sie sind ihr teurer als das
Leben.

Nr. 22. Arie.

Achilles. Wohlant! geh' und gehorch' — Grausame!
Geh' hin und such' den Tod durch Vaters Hand!
Doch, ich schwör' es hier, schnell dem Mord zu
wehren.

Der Priester, wagt er Dir zu nah'n,
Er fällt meinem Schwerte zum Opfer.
Den Altar, den frevelnd sie schmücken,
Ihn zerstör' ich mit mächtiger Hand.
Wenn dann im Gewühle des Kampfes meiner
Wut

Dein Vater sich heut —
Durchbohrt fällt er von meinen Streichen,
Und Du selbst bist Schuld dieser Tat.

Nr. 23. Rezitativ, Chor und Duett.

Iphigenia. Barbar! Er flieht! Wehe mir
Nehmt ihr Götter mich!

Nasset meinen Tod am blut'gen Mord ihn hindern.

Chor. Nein, nein! kein Verschonen mehr hier!
Man soll den Göttern ihr Opfer nicht nehmen!
Was ihr Spruch streng gebot, leisten wir!
Nein! Du darfst uns den Arm nicht lähmen!

Klytemnestra. Schändliche! Wagt vor meinen Augen die
Untat zu vollenden, Barbaren!

Kommt und mordet sie in meinem Arm!

Iphigenia. Teure Mutter!

Klytemnestra. O, meine Iphigenia!

Bis zu dem letzten Hauch will ich beschützen Dich.

Iphigenia. Nichts kann mein Leben mehr erretten;

Die Götter setzten mir ein Ziel in ihrem Zorne.
Entflieh' und laß das Volk an meinem Blut sich
setzen!

Ach, wenn ich wert Dir jemals war,
So flieh', und weide schnell das wild empörte
Heer!

Setz' nicht, um mich der Hand der Blutgier zu
entreißen,

Die hohe Majestät, das Leben in Gefahr!

Klytemnestra. Ha! Was gilt mir die Ehre, was Majestät,
was mein Leben?

Soll mir mein Kind entrissen werden,
Dann mag ich länger nicht des Tages Glanz
mehr schauen!

Iphigenia. Nein, leb', ach lebe für Orest, den Bruder,
Auf den geliebten Sohn hauf' Deine Lieb' allein!
O, mög' er nie so bittr're Schmerzen Dir be-
reiten, teure Mutter!

Mich traf ein hartes Los; gib nicht die Schuld
dem Vater!

Klytemnestra. Er, auf dessen Geheiß der mörderische
Stahl —

Iphigenia. Was tat er nicht, um mich dem Tode zu ent-
reißen.

Doch — kann er widersteh'n, wenn die Gottheit
mein Tod erfreut!

Chor. Nein, nein! Kein Verschonen mehr zc.

Iphigenia. Du hörst das laute Schrei'n des aufgebrachtten
Volkes.

O, Mutter! ruf' zurück den festen, hohen Mut!
Du stammst von Göttern ja, und sie verkeh'n
ihn Dir. —

Es wird nun Zeit, daß ihnen wir gehorchen;
O, laß es so uns tun, daß sie bereuen müssen!
Und nun mein letztes Lebenswohl.

Klytemnestra. O, Tochter! soll ich denn vor Deinen Augen sterben?

Ich selbst, ich gäbe zu, daß auch dem . . . ?

Vom Zorne der Götter . . .

Dein Vater . . . ? Weh' mir!

Iphigenia. Weh' mir! Sorgt treulich für ihr Leben!

Laßt sie nicht zum Altar, zu dem ich eilen muß.

Nr. 24. Rezitativ und große Arie.

Klytemnestra. Meine Tochter! Nicht entreißt Ihr sie mir!

Nimmer hält Euer Arm mich zurück!

Bewegne! Nehmt das Leben, das ich hasse!

Stoßt in's Mutterherz erst den mordenden Stahl!

Und am Fuß des Altars sei gegönnt mir mein Grab.

Ach, ich ertrag' es länger nicht! Ich sterbe —

O Tochter! seht sie dort! —

Schon gezückt ist der Stahl, den der grausame Vater

Mit eignier Hand geschärft! — Ein Priester,

Umgeben rings von der blutdürst'gen Motte,

Wagt seine Mörderhand gegen sie zu erheben!

Er zerreißt ihr die Brust — und mit forschendem Blick

Sucht im Herzen, das noch zuckt,

Er den Ausspruch der Götter! —

Halt ein! Blutlechzende Hyäne, halt ein!

Es ist das reinste Blut der Götter,

Das die Erde färbt, Barbaren!

Arie.

Schleud're, Zeus, Deine Blitze

Auf dieses Barbaren-Heer;

Die Schiffe in Staub zermalmend,

Bersenke tief in's Meer.

O Helios! Du kannst ergriffen vor Grauen

Hier in Aulis den Sohn, den Erben des Atrous
schauen?

Und strahlst dem blutigen Fest, das der Vater
hier gibt.

Entweiche, erleuchte diesen Tag nicht, erleucht'
ihn nicht.

Schleud're, Zeus, Deine Blitze zc.

Chor. Sei, Artemis, uns hold! Nicht länger halt' uns hier.

Alytemnestra. Hal' Welch' ein schaurig' Lied vernehm' ich?

Chor. Lohn' uns das Blut, das wir nun bald Dir
bringen.

Alytemnestra. Haltet ein! Es ist um sie geschehen!

Ihr haltet mich nicht mehr! Was soll mir dieses
grausame Mitleid?

Euch zum Troz, bring' Hilfe ich ihr und Rettung,
Oder sterbe dort mit ihr vereint.

Chor. Daß vor Ilion bald ein Lied des Dankes uns
singen.

Verwandlung

Nr. 25. Opfergesang und Finale.

Kalchas mit dem Chor der Griechen. Lohn' uns das
Blut, das wir nun bald Dir bringen!

Sei, Artemis, uns hold; nicht länger halt' uns
hier!

Nur Deiner Gnade vertrauen wir!

Daß uns vor Ilion bald des Dankes Lied Dir
singen!

Griechen. Entflieht! Flieht weit! Zur Rach' ist Achill
schon bereit!

Kalchas und die Griechen. Sie zu retten, wird Dir nicht gelingen,
Die Götter wollen ihren Tod.

Achilles. Wer trotzt hier meinem Schwert, laßt sie frei, sie
ist mein!

Iphigenia. O Gottheit, empfang' dein Opfer!

Chor der Griechen. Was ihr Spruch streng gebot, leisten
wir!

Nein! Du darfst uns den Arm nicht lähmen!

Polytemnestra. Meine Tochter! Ach Achill!

Achilles. Fürstin, fürchte nichts!

Kalchas u. Nur umsonst wollet Ihr sie beschützen.

die Griech. Bald fließt ihr Blut am Altar.

Achilles. Ehe Ihr das Opfer bringet,

Würge den Achill Eure Wut!

Die Griech. Man soll sie den Göttern nicht nehmen!

Iphig. u. Beschützt, ihr Götter, uns!

Polytemn.

Streckt die Frechen nieder zur Erde!

Achilles

und die
Thessalier.

Die Mein, unsern Arm darfst Du nicht lähmen!

Griechen. Heran! heran!

Kalchas. Still! haltet ein!

Laßt schweigen Euer wildes Toben! Seht!

Die Göttin! sie nahet selber,

Den heil'gen Willen zu verkünden.

Ante-Diana
Ihr, durch Gehorsam, habt der Götter Zorn ver-
schonet.

Der Tochter hoher Sinn, der Mutter lautes
Jammern,

hat Huld von ihnen Euch erwarben.

Ich halte länger nicht in Aulis Euch zurück.

Eilt nun, wohin der Ruhm Euch ladet;

Der Erdkreis staune einst bei Euren großen Taten!

Und Ihr, einander wert, lebt nun in Liebe froh!

(Sie schwebt langsam davon.)

Kalchas. Betet tief die erhabene, huldreiche Göttin an!

Chor. Ja, wir beten die große, huldreiche Göttin an.

Agamemnon. O, meine Tochter!

Iphigenia. O, mein Vater!

Achilles. Du Heißgeliebte!

Iphigenia. Achill!

Polytemnestra. Geliebte Tochter!

Agamemnon und | Noch einmal bist Du uns geschenkt.

Polytemnestra. | Sei nun das Glück des jungen Helden!

Iphigenia. O wie so schwer, doch auch wie süß und schön,
So auf einmal von Angst und wider Dual
Zu dem höchsten Glück zu eilen!

Alle vier zusammen. Mein Herz klopft so froh in der Brust!
Nur Wonne heut jetzt mein ganzes Leben!
Ja, ich soll zu der Götter hohem Sitz mich er-
heben;

Ach, mich durchströmet Himmelslust!

Raum atm' ich! welch' Entzücken!

Wonne glänzt in allen Blicken:

Raum bin ich länger mein bewußt.

Achilles u. Iphig. Die Götter wurden doch von unserm Schmerz
gerührt!

Alle, mit dem Chor. Hin zu des Aethers fernsten Dreisen.

Lebn' unsers Dankes lauter Chor!

Laßt hoch dies Paar, dies edle Paar, uns preisen,

Daß, sein so würdig, sich erkor!

Daß Gott Hymen mit Rosen es bindet,

Zeigt, daß der Himmlischen Zorn zerrann!

Und diese Hochzeitsfeier kündigt

Uns Sieg und ew'gen Nachruhm an.

Ende. 9/11/2015

54.418.748

Textbücher.

Alessandro Stradella.
Armida.
Bauer als Millionär.
Barbier von Sevilla.
Czar und Zimmermann.
Weiße Dame.
Schwarzer Domino.
Don Juan.
Don Pasquale.
Entführung aus dem Serail.
Ernani.
fidelio.
figaro's Hochzeit.
fra Diavolo.
freischütz.
hans Heiling.
hugenotten.
Jeffonda
Joseph in Egypten.
Jüdin.
Liebestrank.
Lucia von Lammermoor.
Lucrezia Borgia.
Lumpazivagabundus.
Martha.
Maskenball.

Maurer und Schloffer.
Nachtlager von Granada.
Norma.
Oberon.
Opernprobe.
Postillon von Lonjumeau.
Preciosa.
Prophet.
Regimentsstochter.
Rigoletto.
Robert der Teufel.
Rothkäppchen.
Die beiden Schützen.
So machen's Alle.
Stumme von Portici.
Tell.
Templer und Jüdin.
Teufels Antheil.
Titus.
Troubadour.
Undine.
Verschwender.
Violetta.
Waffenschmied.
Wildschütz.
Zauberflöte.

